



## Planschen im Gift

Dieser Hindu badet in Delhi an einem der schmutzigsten Orte der Welt. Die Yamuna ist ein toter Fluss voller Fäkalien und Schadstoffe.

MANISH SWARUP / AP

### MEDIZIN

## Stammzellpioniere unter Verdacht

Einst galten sie in Düsseldorf als Wegbereiter einer revolutionären Stammzelltherapie, jetzt stehen der Kardiologe Bodo-Eckehard Strauer und seine ehemalige Oberärztin unter Verdacht. Derzeit prüft die Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Düsseldorfer Universität, ob sich Strauer wissenschaftlichen Fehlverhaltens schuldig gemacht hat. Strauer, der für seine Versuche, erkrankte Herzen mit Stammzellen aus dem Knochenmark zu kurieren, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, erklärt die Untersuchung für nichtig: „Ich finde nichts, was man mir vorwerfen könnte.“ Unterdessen hat die Staatsanwaltschaft Duisburg gegen eine Kardiologin, die 2009 aus Strauers Abteilung als Chefarztin an das Evangelische Krankenhaus Oberhausen (EKO) wechselte, Anklage wegen des Verdachts auf vorsätzliche Körperverletzung in 22 Fällen und auf Urkundenfälschung in 7 Fäl-

len erhoben. Am EKO soll die Medizinerin einigen Patienten die Stammzellbehandlung nur vorgegaukelt und Einverständniserklärungen nachträglich manipuliert haben. Das Verfahren am Amtsgericht Oberhausen (Aktenzeichen 28 Ls 90/12) ist eröffnet. Nachdem die Anstellung am EKO im Dezember 2010 plötzlich endete, ging die Kardiologin später ans Friedberg Krankenhaus nahe Augsburg, wo sie aber nach der sechsmonatigen Probezeit wieder ausschied. Es waren offenbar Zweifel aufgetaucht, ob sie mit den Titeln Dr. med. und Dr. med. dent. tatsächlich in Humanmedizin und Zahnmedizin promoviert hatte. Deshalb ermittelt jetzt auch die Staatsanwaltschaft Augsburg wegen des Verdachts der Urkundenfälschung gegen die Kardiologin, die für eine Stellungnahme nicht zu erreichen war.



Kardiologe Strauer

ULRICH BAATZ

### BEWEGUNG

## Schwund im Läuferhirn

Läufer, die extreme Strecken absolvieren, gehen viel stärker an ihre Reserven, als sie ahnen – ihr Gehirn wird kleiner. Diesen erstaunlichen Schwund haben die Ulmer Mediziner Wolfgang Freund und Uwe Schütz mit Kollegen an zehn Teilnehmern des Transeuropalaufs 2009 entdeckt. Die Sportler rannten in 64 Tagesetappen von durchschnittlich 70 Kilometern von Südtalien bis zum Nordkap; mit einem mobilen Kernspingerät untersuchten die Forscher, was diese Anstrengung im Kopf der Athleten bewirkte: Das Volumen der grauen Substanz nahm kontinuierlich ab, nach 4000 Kilometern fehlten im Durchschnitt sechs Prozent. Den Abbau der Hirnsubstanz erklären die Mediziner mit dem enormen Energiebedarf des Körpers. Anscheinend werde Hirngewebe verstoffwechselt, sagt Freund. „Die Läufer zehren Fett aus wirklich allen Ecken.“ Ein Trost für die Sportler: Die Zellen des Denkgorgans sterben nicht, sie schrumpfen nur. Acht Monate nach dem Ultramarathon hatten die Gehirne wieder ihre ursprüngliche Größe erreicht.